



DER TAG AN DEM ICH MEINEN TOTEN MANN TRAF

Regie: Matthias Luthardt
Deutschland 2008 | 16mm/HDCam | Farbe | 82 Min.

Eine Koproduktion der Eikon Südwest GmbH mit dem SWR
Gefördert von der MFG Baden Württemberg

Synopsis:

Alle halten den seit einem Schiffsunglück verschollenen Ingenieur Robert für tot, obwohl seine Leiche nie gefunden wurde. Seine Frau Helene, die mit den zwei Kindern in dem Familienhaus am Bodensee zurückgeblieben ist und das Ingenieurbüro alleine weiter führt, lässt sich nicht entmutigen. Noch nach einem Jahr glaubt sie an Roberts Rückkehr.

Als sie sich eines Abends von ihrem alten Freund Matthias zu einem Konzertbesuch überreden lässt, sieht sie sich in der Pause plötzlich ihrem Mann gegenüber. Dass er sich Torben nennt und sie nicht wieder erkennt, erklärt sie mit einem unfallbedingten Gedächtnisverlust. Weder Torbens Begleiterin Claudia noch Matthias bringen Helene zur Einsicht, dass es sich wahrscheinlich um eine Verwechslung handelt. Dass sich Torben von ihr angezogen fühlt, bestärkt sie nur in ihrem Gefühl. Für Helene beginnt eine Gratwanderung zwischen Wahn und Wahrheit.

Inhalt:

Helene kann ihren Mann Robert nicht begraben. Bei einem Schiffunglück ging Robert über Bord und seine Leiche wurde nie gefunden. Ein Jahr später scheint Helenes Leben wieder in geordneten Bahnen: Sie führt das gemeinsame Ingenieurbüro am Bodensee erfolgreich weiter und kümmert sich um die beiden Kinder. In ihrem Innern sieht es anders aus, sie leidet immer noch stark unter dem Verlust. Sie bringt es nicht fertig, die Geschäftspost von Robert zu öffnen und ignoriert Fundstücke der Polizei, die Roberts Tod beweisen könnten. Für ihre Kinder ist Robert immer noch auf Geschäftsreise. Helene befindet sich in einem emotionalen Schwebezustand, unfähig für sich eine Entscheidung zu treffen. In dieser Situation überredet sie ihr alter Freund Matthias, zu einem Konzertbesuch nach Stuttgart zu kommen.

In der Konzertpause entdeckt Helene Robert und an seiner Seite eine fremde Frau, Claudia. Helene kann in ihrer Zerrissenheit nicht anders, als den Mann vor Freude zu küssen und ihn gleich darauf voller Wut zu ohrfeigen. Als sich Robert als Torben vorstellt und vorgibt, Helen nicht zu kennen, ist ihre Verwirrung groß. Ist dieser Mann etwa nicht Robert? Claudia entpuppt sich als flüchtige Bekanntschaft und kann Helene bei der Klärung seiner Identität nicht wirklich helfen. Zu kurz und zu wenig weiß sie über den Mann, mit dem sie sich seit kurzem sporadisch trifft.

Matthias liebt Helene schon viele Jahre und möchte mit ihr zusammen leben. Für ihn würde das Auftauchen von Robert das Ende all seiner Hoffnungen bedeuten, deshalb beharrt er darauf, dass Torben nur eine Ähnlichkeit mit Robert hat.

Torben hingegen fühlt sich von Helene stark angezogen und glaubt, sie schon einmal gesehen zu haben. Für Helene ist Torben eindeutig Robert, der an Gedächtnisverlust leidet. An dieser Vorstellung hält sie eisern fest.



Helenes Reise hat nun ein Ziel: Sie möchte Robert zurück haben und versucht dafür, die Vergangenheit zu verdrängen: Robert hatte vor einem Jahr die Schiffsreise gegen Helenes Willen angetreten, zu einem Zeitpunkt, als ihre Ehe in einer Krise war.

Helene lässt sich von Matthias Bedenken nicht einschüchtern und folgt dem Mann, den sie für Robert hält. Claudia macht den Weg für Helene frei. Sie möchte nicht mit einem Mann zusammen sein, dessen Identität ihr zunehmend suspekter wird. Die Nacht gehört Helene und dem Mann, der Robert sein soll.

Sie kommen sich immer näher, beim Tanzen, beim nächtlichen Spaziergang und beim Reden. Sie tasten einander ab. Helene erzählt von den Kindern, ihrer Arbeit und dem Leben. Er fragt, hört zu und verrät wenig. Sie landen schließlich in seinem Hotelzimmer und Helene will mit ihm schlafen. Im letzten Moment überfällt sie aber Panik. Sie flüchtet und irrt durch die ausgestorbene Stadt. Ist Torben Robert? Für Helene gibt es nur eine Möglichkeit das heraus zu finden. Sie kehrt zu ihm zurück. Und macht ihm Vorwürfe: Wie konnte er nur verschwinden und sie so allein lassen? Helene verliert die Kontrolle und bricht zusammen. Er bietet ihr an, sie nach Hause zu bringen.

Die Nacht geht zu Ende, sie fahren in der Dämmerung Richtung Bodensee. Helenes Zustand schwankt zwischen Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung. Zum ersten Mal seit dem Unfall wünscht sie sich, dass Robert wirklich gestorben sei. Sie lotst Torben zu der Anlegestelle, wo sie sich vor einem Jahr von Robert verabschiedet hat und trifft eine Entscheidung: Sie wird ihr Leben ohne Robert weiterleben. Helene nimmt ein zweites Mal von Robert Abschied und sorgt diesmal selbst dafür, dass er stirbt. Alleine und befreit kehrt sie nach Hause zu ihren Kindern zurück.

Pressenotiz

„Der Tag, an dem ich meinen toten Mann traf“ ist nach dem preisgekrönten Film „Pingpong“ der zweite Spielfilm des Regisseurs Matthias Luthardt. Während er bei Pingpong eine gutbürgerliches Familiengefüge ins Wanken bringt, konzentriert er sich bei „Der Tag, an dem ich meinen toten Mann traf“ auf die Figur Helene. Dabei gelingt es ihm, das Innenleben von Helene, gespielt von Franziska Petri, gekonnt und in eindrucksvollen Bildern Schritt für Schritt zu entblättern. Der Schwebezustand zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in dem sich Helene befindet, wird so intensiv nachvollziehbar, dass man sich als Zuschauer wünscht, in den Film eingreifen zu können.

„Der Tag, an dem ich meinen toten Mann traf“ ist die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Andrea Paluch und Robert Habeck. Das Drehbuch schrieb Johanna Stuttmann, die 2008 für "Nacht vor Augen" den First Steps Award und 2007 den Baden-Württembergischen Drehbuchpreis erhielt.

Anmerkung des Regisseurs:

„Coincidence only makes sense with you“ heißt es in einem Lied von Björk – Nur mit Dir ergibt der Zufall einen Sinn. Daran musste ich denken, als ich den Roman „Der Tag, an dem ich meinen toten Mann traf“ las. Helene trifft ihren für tot erklärten Mann. Plötzlich. Zufällig. Zufällig? Ein Irrtum? Die Wahrheit? Auf alle Fälle: Helenes Wahrheit. Für sie ergibt dieser Zufall einen Sinn. Denn Helene liebt Robert, und Liebe heißt für sie: festhalten, statt loszulassen. Glauben, statt zu kapitulieren. Das macht sie zu einer starken Figur, mit der ich den Zuschauer auf eine Reise durch die Nacht schicken möchte. (Matthias Luthardt)



Kurzbiografie Matthias Luthardt:

Geb. 1972 in Leiden (NL), Kindheit in den Niederlanden. Studium Germanistik, Französisch und Rhetorik in Tübingen, Paris und Hamburg. Mitarbeit bei den Französischen Filmtagen in Tübingen. Praktika u.a. bei ARTE und dem SR. Gasthörer an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). 1998-2005 Regie-Studium an der HFF „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg. 2001-2002 Masterclass Ludwigsburg-Paris. 2006 Einladung zur Semaine de la Critique, Cannes mit PINGPONG.

Filmografie

2004 MENSCHEN BRAUCHEN HOBBIES (Dok.)
2005 PINGPONG
2007 JESUS LIEBT DICH (Dok.)
2008 DER TAG, AN DEM ICH MEINEN TOTEN MANN TRAF

Regie: Matthias Luthardt
Buch: Johanna Stuttmann
Kamera: Christian Marohl
Schnitt: Florian Miosge
Musik: Matthias Petsche
Ton: Oliver Roggow
Ausstattung: Benedikt Herré
Kostüm: Monika Gebauer
Darsteller: Franziska Petri, Pasquale Aleardi, Harry Blank, Sandra Borgmann u.a.
Producer: Milena Maitz
Produzent: Christian Drawing
Redaktion: Stefanie Groß
Produktion: Eikon Südwest GmbH, Ludwigstr. 73a, 70176 Stuttgart, T. 0711-248 34 66, F. 0711-248 34 66, info@eikon-suedwest.de, www.eikon-suedwest.de
Koproduktion: SWR
Förderung: MFG Baden Württemberg